

Zeitschrift: Film und Radio mit Fernsehen
Herausgeber: Schweizerischer protestantischer Film- und Radioverband
Band: 9 (1957)
Heft: 18

Rubrik: Aus aller Welt

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Zurückgeblieben?

FH. In einem ersten Bericht haben wir über die verschiedenen Standpunkte berichtet, welche über die Verwendung des Filmes zu religiösen Zwecken auf der internationalen Konferenz in Swanwick zu Tage traten (FuR Nr. 14/1957). Auf der ganzen Linie unbestritten war, daß religiöse Filme gedreht werden sollten, weil dafür ein starkes Bedürfnis besteht. J. Arthur Rank, Englands prominenter und initiativer Filmmagnat, von der Königin zwei Tage vor der Konferenz als Lord in den erblichen Adelsstand erhoben, setzte sich in seiner Eröffnungsansprache mit leidenschaftlicher Energie für die kirchliche Benützung des Filmes ein, «dieser wunderbaren Hilfe, die wie alles Wunderbare ein Geschenk Gottes ist». Aber auch von theologischer Seite wurden aus allen Ecken des britischen Commonwealth, von Australien, Südafrika ebenso wie von Kanada, Schottland und Singapur mit Nachdruck die Erfolge betont, welche die Verwendung des religiösen Films gezeitigt habe. Man war dort überhaupt nicht geneigt, über grundsätzliche Fragen zu diskutieren, sondern rief sofort nach «praktischer Arbeit statt vielen Redens». Vom Kontinent her wurde insofern zustimmend dazu Stellung genommen, daß ja Christus selbst Anekdoten und Gleichnisse gebraucht habe, die durchaus nichts Erbauliches enthielten, weshalb kein Christ daran Anstoß nehmen sollte, daß auch wir uns heute säkularer Filme bedienen. Es läßt sich zum Beispiel nicht bestreiten, daß durch Verwendung entsprechender Filme auch solche Leute angezogen werden, die sonst nichts für organisierte Religion übrig haben.

Von den «Leuten aus Europa» wurde dann aber die Frage aufgeworfen, welche Beschaffenheit denn Filme für religiöse Zwecke aufweisen sollten. Auch hier konnte in einigen Punkten eine Einigung erzielt werden. Solche Filme dürfen zum Beispiel selbstverständlich nicht bloßer Unterhaltung dienen; dieser sicher vorhandenen Versuchung muß begegnet werden. Nachträglich wurde dann von französischer Seite der Standpunkt verfochten, daß jeder ernsthaft und formal annehmbare Film auch kommerziellen Charakters, Möglichkeiten für Verwendung im kirchlichen Bereich biete. Dagegen machten sich einige Zweifel geltend, ohne sich aber zu einer abweichenden Formulierung zu verdingen. Einig war man sich auch noch darin, bei der Verfilmung biblischer Stoffe die Phantasie nicht überborden zu lassen, wie es manchmal bei amerikanischen Verfilmungen dieser Art der Fall ist.

Die Meinungen teilten sich dann in der Frage der Verfilmung der Gestalt Christi. Von europäischer Seite wurde die Darstellung im Film grundsätzlich abgelehnt. Von anderer Seite wurde dagegen ins Feld geführt, man müsse angesichts tieferer, weniger vergeistigter Auffassungen bei primitiven Völkern die allerverschiedensten Darstellungen Christi zulassen. Sogar die Tendenz, ihn immer als Europäer, als Weißen, zu zeigen, habe sich als gefährlich erwiesen; man müsse ihn auch als Farbigen zulassen. Immerhin setzte sich dann der Standpunkt durch, ihn möglichst so zu zeigen, wie er vor zirka 2000 Jahren in Palästina ausgesehen haben mag. Der grundsätzliche, nicht geringe Unterschied in den Auffassungen blieb jedoch bestehen.

Von holländischer Seite wurden ferner weitere Grenzen des für die Kirche brauchbaren Filmes genannt. So hat eine gewisse Filmproduktion christliches Leben als viel zu leicht dargestellt. In der Diskussion wurde erklärt, daß es «viel zu viel Sonnenschein» in diesen Filmen gäbe. Andere Filme wurden als heuchlerisch bezeichnet. Sie zeigten den Christen, wie er voller Stolz auf seine Moral sich von der Schlechtigkeit des Nicht-Christen unterscheidet. Eine bequeme Schwarz-Weiß-Malerei werde betrieben, wobei alles Nicht-Christliche selbstverständlich schwarz dargestellt würde. Wieder andere Filme sind einfach unehrlich, unehrlich gegenüber den Tatsachen der Bibel, unehrlich in der Produktion und Darbietung. Wir müssen uns hier auf einen Mindest-Standard festlegen, unter dem wir keinen Film akzeptieren dürfen.

Dieser Standard läßt sich in ein einziges Wort zusammenfassen: Wahrhaftigkeit. In Swanwick wurde diese Forderung differenziert: Wahrhaftigkeit gegenüber den historischen Tatsachen, gegenüber der christlichen Erfahrung, gegenüber Gottes Wort und den Lebens-tatsachen. Außerdem soll im Film eine Idee vorhanden sein, eine Aussage, welche eine Stellungnahme, eine Antwort verlangt. Man sieht: grundsätzlich Neues hat sich nicht ergeben. Die Forderung nach innerer Wahrheit eines ernstzunehmenden Films muß auch außerhalb der Kirchen von jedem Kritiker gestellt werden. Nachdrücklich wurden in Swanwick für Lehrzwecke kurze Dokumentarfilme gefordert, als Beispiele für christliche Ethik, über die Lage der Kirche in verschiedenen Ländern, über die Arbeit in christlichen Gruppen, und für den Unterricht in Sonntagsschulen. Zum letztern Punkt wurde allerdings mit Recht bemerkt, daß sich Lichtbilder jedenfalls für die jüngeren Jahrgänge von Schulen besser eignen, da

sie ein Verweilen und Erklären gestatten. Das Kind kann den Bildinhalt besser aufnehmen als bei vorüberhuschenden Filmen.

Auf kontinentaler Seite hatte man den Eindruck, daß die überseeischen Kirchen vielleicht etwas allzu sorglos und nur nach Nützlichkeits erwägungen drauflos projizierten. Man glaubte zu bemerken, daß sie sich etwas anspruchslos mit raschen Missionserfolgen zufriedengäben, ohne zum Beispiel genauer zu unterscheiden, ob es sich bei Bekehrungen nur um momentane Gefühlsaufwallungen handle oder um wirklich tiefgründige Wandlungen zum Evangelium hin mit dauernder Wirkung. Sie bedeuteten uns umgekehrt, wir seien eben in der kirchlichen Filmarbeit weit zurückgeblieben; in 10 Jahren würden wir anders denken.

Wir glauben das kaum. Die große Betriebsamkeit und der helle Optimismus wäre vielleicht angebracht gewesen, wenn wir bessere Filme zu Gesicht bekommen hätten. Erfolg allein kann für uns nicht der einzige Maßstab sein. Wir haben Verpflichtungen gegenüber uns selbst, gegenüber dem anvertrauten Gut. Nicht alles, was sich für Evangelisierung eignet, kann kirchlicherseits bedenkenlos verwendet werden. Auch der großartigste Zweck heiligt nicht jedes Mittel. Wenn wir glauben, uns gegenüber vielen Filmen etwas kritischer einstellen zu müssen als unsere außereuropäischen Glaubensgenossen, so ist das nicht Rückständigkeit, sondern entspringt grundlegenden Ueberzeugungen. Wir wünschen ihnen herzlich alles Gute für ihre große und fruchtbare Arbeit, aber wir glauben nicht, daß alle ihre Methoden auf dem Kontinent mit seiner alten, kulturellen Tradition und hohen Differenzierung ohne weiteres angewandt werden könne. Zurückgeblieben sind wir in der Schweiz wenigstens anderswo: in der Organisation der kirchlichen Filmarbeit, wo die größte Arbeit aus privater Initiative getan wird. Kein Mensch wollte uns das in Swanwick glauben. Aber das ist ein anderes Kapitel.

Aus aller Welt

RADIO

Schweiz

— In der Programmfrage für den Telephonrundspruch, zu der sich bekanntlich die Hörer äußern konnten, ist ein Kompromiß getroffen worden. Nachdem sich die Mehrheit der Befragten für die Beibehaltung des 2. Programms auf der 6. Linie aussprach, wird an Werktagen von Sonntag bis Freitag dieses durchgezogen werden. Dagegen wird die von einer Minderheit verlangte Uebertragung italienischer Opern für den Samstag beibehalten. Ueber das tessinische Programm wird ein Entscheid später gefällt.

— An der alljährlichen Radio- und Fernsehausstellung in Zürich war eine normale Weiterentwicklung festzustellen, die grundsätzlich nichts Neues brachte. Der Empfang, besonders auf dem UKW-Gebiet wurde weiter verbessert. Einzig die Transistoren, welche die Röhren voll ersetzen können, scheinen weiter vorzudringen. Stärker sind fernerkombinierte Radio-Fernsehempfänger vertreten, eine Lösung, die zweifellos Zukunftsaussichten hat.

FILM

Schweiz

— Die Schweizerische Filmkammer hat die vollständige Liste der vom Schweizerischen Kulturfilmfonds prämierten Filme veröffentlicht. Darnach erhielten Auszeichnungen:

1. Berufsproduzenten: 1. «Bienenleben» und «Bienenfreunde» von Dr. Zickendraht, «Stimmen über den Ozean» und «Jenseits der Sicherheit» von Dr. A. Forter, «Gegen den Strom» von W. Kägi, «Weite Welt» der Gloriafilm, «Rhythmik» der Teleproduktion, «Sicherheit für alle» von C. A. Schläpfer.

2. Amateurfilme: «Horizons blancs» von R. Müller, «La Cruzada» von W. Lüscher, «Kletterei im Bergell» von V. Wyß, «Kapalo-Indianer am Xingu» von R. Fürst.

Oesterreich

KuF. — Der «Filmdienst der evangelischen Filmgilde in Oesterreich», offizielles Organ der evangelischen Filmarbeit in diesem Lande, erscheint jetzt statt wie bisher monatlich, vierzehntägig (wie wir). Wir gratulieren dem protestantischen Oesterreich für seine zielbewußte Filmarbeit, die um so mehr anzuerkennen ist, weil es sich um eine Diasporakirche handelt.

Rußland

KuF. — «140 Flaggen» wird der Titel eines sowjetischen Films sein, in welchem 30 russische Kameraleute die Moskauer Weltjugend-Festspiele im Bilde festgehalten haben. Wir werden also die berühmte schweizerische Delegation im Bilde sehen können.

Frankreich

— Vom 23.—28. September findet in Paris eine Tagung «Cinéma et Protestantisme» statt, bei der vor allem praktische Fragen besprochen werden. Die Leitung hat der Präsident der «Interfilm», H. de Tienda.

— Die französische Regierung hat dem Regisseur José Ferrer der MGM jede Mitarbeit bei der Neuverfilmung der Dreyfus-Affäre verweigert. Den Truppen ist jede Mitwirkung verboten und Ferrer ebenso das Betreten der historischen Oertlichkeiten des Dramas. Die Regierung hat erklärt, das Sujet des Films entspreche nicht den Interessen der Nation. — Es scheint 63 Jahre nach dem Vorfalle, daß Zola, Clémenceau, Oberst Piccard und die andern großen Verteidiger von Freiheit und Recht umsonst gekämpft haben.